

Jahrbuch
der k. k. geologischen
Reichsanstalt.



10. Band.
Jahrgang 1866.
III. Heft.

Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 14. August 1866.

Herr k. k. Bergrath Franz Foetterle im Vorsitz.

F. Foetterle. — Verhandlungen der geologischen Gesellschaft für Ungarn.

Herrn Professor M. R. v. Hantken verdanken wir die Mittheilung von Berichten über die letzten Sitzungen dieser Gesellschaft, aus welchen wir mehreres Interessante hervorheben.

In der Sitzung am 27. Juni l. J. theilte der Universitätsprofessor Herr Dr. Joseph Szabó die Resultate seines Ausfluges in die Gegend des Neusiedler See's mit. Er untersuchte die westliche und zum Theile die nördliche Gegend des Neusiedler See's, und zwar am ersten Tage nach einer länger anhaltenden Trockenheit, an den anderen Tagen nach einem vierundzwanzigstündigen Regen. Bei trockener Witterung ist der Seeboden mit einer weissen dünneren oder dickeren Salzkruste und Staub überzogen. Der Salzstaub, vom Winde fortgetrieben, bildet die schneeweissen Wolken, welche die dortigen Bewohner „Zickwolken“ nennen. Nach einem anhaltenderen Regen hingegen löst sich das Salz auf und der Boden erhält ein schwärzlichgraues Ansehen. Wenn die Luft durch den Salzstaub nicht verunreinigt ist, ergeben sich manchmal die Erscheinungen der Fata morgana, in Ungarn „déli báb“ benannt. Diese Erscheinung führte die Bewohner der Gegend, bei denen sie bisher unbekannt war, insoferne irre, als sie die Luftspiegelungen für Wasser hielten, und daher in den Zeitungen auch die unrichtigen Mittheilungen stattfanden, als ob der See sich wieder mit Wasser füllen würde. Der Boden des See's besteht theils aus Schlamm mit Hydrothiongeruch, theils aus Sand. Aus letzterem bekam der See sein Speisewasser von jenen Anhöhen, die einen Theil der Umgebung des See's bilden und gleichfalls aus wassersammelnden Schichten bestehen.

Herr Prof. Dr. J. Szabó theilte ferner mit, dass die Meteoriten, deren Erscheinungen im Heveser, Abaujer, Sárosrer und Zempliner Comitate am 9. Juni l. J. wahrgenommen wurden, den neueren Nachrichten gemäss an den Grenzen des Zempliner und Ungher Comitates bei den Dörfern Knyahinya und O-Sztusica niederfielen. Davon gelangten bisher zwei Stücke nach Pest. Sie gehören zu den eisenhaltigen Meteoriten mit glanzlosem Schmelze. Das eine Stück befindet sich in dem Besitze des Herrn Professors Kriesch, welcher auch die erste Mittheilung an den geologischen Verein darüber machte, das Gewicht beträgt 10 Loth; den zweiten Meteorit besitzt der Mineralienhändler Egger, derselbe ist 27 Loth schwer. Beide Meteoriten wurden auch vorgezeigt. (Vergleiche Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt. Sitzung am 24. Juli 1866. Seite 105.)